

Süden und Südküste

Trotz der Asphaltstraßen, guter Erschließung und einiger Neubauten sind die südlichen Regionen der Insel noch immer recht dünn besiedelt. Ziegenbauernhöfe gibt es mehr als private Feriehäuser oder Pensionen für die Sommergäste. Die Hänge sind von Bruchsteinmauern überzogen, fast überall hört man das Glockengeläut der Ziegen, die sich an dem kargen Weideland gütlich tun. Archäologische Höhepunkte sind das *Kástro Apalírou* und der *Pýrgos Chimárrou*. Optische und strandmäßige Highlights sind die wunderbaren Sandbuchten von *Agiassós* und *Kalandós*. Wer allerdings glaubt, die häufigen Nordwinde würden an der Südküste nicht so heftig wehen, irrt: Das Tal von *Kalandós* und die Ebene unterhalb von *Sangrí* verlaufen in Nord-Süd-Richtung, und dort pfeift der *Meltémi* genauso ungehindert durch wie an der Nord- und Westküste.

Es gibt drei Hauptzufahrten in den Inselsüden: *Agiassós* ist von *Alikó* aus über eine Schotterpiste und von *Sangrí* aus über Asphalt zu erreichen. Nach *Kalandós* führt nur eine (fast durchgängig asphaltierte) Stichstraße von *Filóti* aus und am *Pýrgos Chimárrou* vorbei. Busverbindungen gibt es keine. Wer den Süden der Insel besuchen will, wird sich – wenn er nicht wandern will – um ein Mietfahrzeug bemühen müssen.

Von Sangrí zum Órmos Agiassós

Abzweig nach rechts von der Straße Richtung Chalkí, gut beschildert. Vorbei am *Pýrgos Bazéos* gen Süden. Hoch oben auf einem Hügel mit großem Plateau steht links das *Kástro Apalírou*, einst die wichtigste Wehrburg der Insel. Dann weiter zum Strand von *Agiassós*.

Kurz hinter *Sangrí* folgt an der Straße nach Chalkí eine Tankstelle, davor zweigt die Zufahrt zum *Órmos Agiassós* von der Hauptinselverbindung ab. Vorbei am *Pýrgos Bazéos* (→ S. 145) führt die Straße durchwegs leicht bergab, eine in Richtung Süden auslaufende Ebene entlang – linker Hand die Silhouette des *Zas-Massivs*. Einen knappen Kilometer hinter dem *Pýrgos* zweigt ebenfalls nach links ein Fahrweg ab, der am Fuße des 470 m hohen Hügels mit dem *Kástro Apalírou* auf dem Gipfelplateau endet. Im letzten Straßenabschnitt Richtung *Agiassós* fährt man durch eine flache, landwirtschaftlich genutzte Ebene. Auffällig sind die imposanten Agaven. Kurz vor dem Ende der Straße, am *Órmos* rechter Hand, der 228 m hohe Hügel *Agiassós*, auf dessen Spitze früher ebenfalls ein *Pýrgos* stand. Dahinter beginnt die ca. 3,5 km lange Zufahrt zum *Órmos Pírgáki* und nach *Alikó* über eine abenteuerliche Schotterpiste.

Kástro Apalírou

Das Kastell von *Apalírou* stammt aus byzantinischer Zeit. In etwa 470 m Höhe nimmt es eine Bergkuppe in der Region *Marathós* fast vollständig ein. Teils sind die Ruinen noch recht gut erhalten. Schwieriger Aufstieg über verschlungene Pfade.

Das *Kástro Apalírou* ist der größte befestigte Wehrbau im Inselinnern. Sein Ursprungsbau misst etwa 350 m in der Länge und war bis zu 90 m breit. Während der



Größter Wehrbau im Inselinneren: die Ruinen von Kástro Apalírou

häufigen Piratenüberfälle im Mittelalter gaben die Bewohner von Náxos ihre Hauptstadt an der Westküste zeitweise auf und zogen sich ins Inselinnere zurück. Zweifellos war das Kástro mit seinen Kirchen damals ein stattlicher Ort, es war Herrscherresidenz und Fluchtburg für die Bauern. Die Außenmauern sollen einst in drei Ringen angelegt gewesen sein. Verwendet wurden mittelgroße Bruchsteine von 30 bis 40 cm Durchmesser. In der Inselgeschichte spielt das Kastell noch eine weitere wichtige Rolle. Im Jahr 1207 wurde es von dem venezianischen Herzog Márco Sanoúdos erst nach mehrwöchiger Belagerung erobert, der damit die Oberherrschaft über Náxos gewann und zunächst Apalírou zu seinem Sitz erklärte. Belegt ist aber auch, dass es bereits in vorvenezianischer Zeit Wehrkastelle auf Náxos gab. Dies ist von keiner anderen Kykladeninsel bekannt. Unbekannt ist allerdings, wer die Anlage von Apalírou errichtete und wann genau sie gebaut wurde, vermutet wird der Bau im 7. Jh. Angeblich (jedoch nicht schriftlich belegt) sollen Sarazenen und Araber um das Jahr 850 an einer Eroberung von Apalírou gescheitert sein.

Die noch am besten erhaltenen Reste liegen im nördlichen Teil des Burgareals. Auffällig sind vor allem ein noch ca. 6 m hoher Rundturm an der nordwestlichen Ecke und die mehrere Meter hohe Wehrmauer gen Norden. Gut erkennbar sind auch Fundamente einer dem Ágios Geórgios geweihten Kirche im nordöstlichen Bereich. Im Westen der Anlage findet man Reste von drei Flankierungstürmen. An einigen Stellen lässt sich auch der Durchmesser der Wehrmauern mit fast 2,50 m noch gut erkennen, zudem sieht man zwei große Zisternen an der Westflanke. Auch an der Ostseite sind noch Reste der dicken Mauern erhalten. In der Nähe einer Zisterne mit Wasserbecken befindet sich ein in einen großen Marmorblock gemeißeltes Kreuz. Auch diese Gravur stammt aus byzantinischer Zeit. Am Südende der Wehranlage sind ebenfalls Mauer- und Häuserreste erhalten; auch Spuren einer Terrassenanlage sind zu erkennen. Einige Archäologen sehen in ihr den Nachweis, dass hier in der Antike eine Akropolis existiert haben muss. Ansonsten sind innerhalb der Anlage weitere Fundamente von Wirtschafts- und Wohnhäusern und zahlreicher Zisternen erhalten.

Zugang: Von der Straße Sangrí–Agiassós etwa 800 m nach dem Pýrgos Bazéos links ab, beschildert. Ein Beton- und Schotterweg führt den Hang hinauf und endet an einem Ziegenbauernhof. Der Aufstieg (Westroute) beginnt an dem braunen Metallschild links des Hofes. Leicht schräg nach rechts über kaum erkennbare Ziegenpfade auf Sicht den Hang hinaufwandern. Bald erreicht man einen Grat, an dem man sich weiterhin rechts hält. Ziegenpfade führen hinauf in Richtung der gut erkennbaren Rundmauer des Kástros und verlaufen unterhalb weiter nach rechts. Der Zugang

zum Plateau ist etwa in der Hügelmitte am einfachsten. Dennoch ist das mit unzähligen Tonscherben vermischte lose Geröll unterhalb des Kástros ein schwieriges, weil rutschiges Wanderterrain, der Aufstieg nach Kástro Apalírou (und vor allem der Abstieg wieder hinunter) ein nicht ungefährlicher Weg. Aufstiege von der Nord- und Südseite sind praktisch unmöglich, auch über die Ostroute eher nicht zu empfehlen. Die Höhendifferenz beträgt innerhalb der Kástromauern nochmals bis zu 60 m (Ost-West-Achse) und bis zu 30 m von Nord nach Süd.

Agiassós

Traumbucht im Südwesten der Insel. Herrlicher Sand, so weit das Auge reicht, kristallklares Wasser, kaum Wellen und aufgrund der langen Anfahrtsstrecke eher wenig besucht, in der Nebensaison oft menschenleer.

Hinter dem Strand, inmitten der Felder und auf den umliegenden Hügeln wurden in den letzten Jahren zahlreiche private Ferienhäuser, aber auch einige Pensionen und Tavernen errichtet. Am Strand steht die kleine Einraumkirche *Panagía* mit einer handgeschnitzten Ikonostase aus hellem Holz. Wunderschöner Blick auf Iraklíá, Íos und die Südspitzen von Páros und Antíparos. Bei Südwind steht manchmal der Strand unter Wasser. Auf einem kleinen Hügel südöstlich von Agiassós steht die byzantinische Kirche *Panagía tis Gialoús*, die nur zu Fuß in einer guten halben Stunde zu erreichen ist (ausgeschildert). Ein Besuch lohnt sich: Zu sehen sind Fresken aus dem 13. Jh., in der Apsis eine wunderschöne Madonna, der Piraten im Mittelalter die Augen ausgekratzt haben. Zudem bietet sich vom Plateau eine herrliche Aussicht über die ganze Bucht.

Órmos Agiassós: Traumbucht an der Südküste



Übernachten/Essen Neraída Agiassou, am Westende der Bucht, wo die Zufahrtsstraße endet; traditionsreiche Taverne mit vorzüglicher Küche und moderaten Preisen. Es gibt Fisch und als Spezialität einen selbst hergestellten Käse aus der Region Agiassós. Auch ansonsten werden soweit wie möglich lokale Produkte verwendet. www.neraida-agiassos.gr.

Studios Apartments Paradise, im Obergeschoss der Tavérna Neraída vermietet Stéfanos mehrere geschmackvoll eingerich-

tete, geräumige Apartments für 2–6 Pers. Alle haben Wohnküche, Schlafzimmer, AC, Bad sowie Balkon mit Meerblick. DZ 30–50 €, Apartment 55–80 €. ☎ 22850-75562, www.agiassos-paradise.gr.

Studios Vráchia, am Ostende des Strands von Agiassós. Der Eigentümer der gleichnamigen Taverne am Strand vermietet geräumige Studios, verteilt auf drei Gebäude, mit voll ausgestatteter Küche, Balkon/Verranda, Telefon und TV. DZ 25–70 €. ☎ 22850-75533, www.vrachistudios.gr.

Von Filóti zum Órmos Kalandós

Vorbei an einigen Kapellen durch einsame Berglandschaft mit fantastischen Ausblicken – eine lohnenswerte Tour bis zum schönen Sandstrand am Órmos Kalandós.

Die asphaltierte Straße zweigt in Filóti etwa 500 m nach dem zentralen Dorfplatz rechts ab. Im Scheitelpunkt des Abzweigs steht die winzige *Kapelle Ágios Kosmás* als markanter Orientierungspunkt. Vorbei an den neueren Außenbezirken von Filóti geht es zunächst bergab zur byzantinischen *Kapelle Ágia Anastasia* aus dem 12. Jh., die mit der Apsis in die Straße ragt. Innen eine dunkle, hölzerne Ikonostase, ganz rechts die Darstellung der heiligen Anastasia. Die Kapelle mag zwar unspektakulär sein, doch der Blick von dort auf die steile Südwand des Zas ist atemberaubend. Hinter der byzantinischen *Kapelle Ágios Evstáthios* ein paar Kilometer weiter wird die Gebirgslandschaft zunehmend rauer und sehr einsam.

Es geht in Serpentin aufwärts, bis bei der *Kapelle Ágios Triphonas* auf etwa 580 Höhenmetern der höchste Punkt der Straße zum Órmos Kalandós erreicht ist. Ágios Triphonas ist eine bedeutende Einraumkapelle hoch oben auf einem Sattel

Blick über die Kapelle Ágia Anastasia auf den Berg Zas



des südlichen Zas-Massivs; sie zeigt eine dunkle Ikonostase aus Holz, die Namensikone befindet sich am Eingang an der linken Wand. Eine zerbrochene Marmorplatte mit griechischer Inschrift findet sich in der Apsis. Von der Anhöhe hat man einen fantastischen Blick bis Pirgáki im Südwesten und auf die beiden Koufonissi-Inseln, Kéros sowie im Hintergrund Amorgós. Weiter geht es im Bogen durch die Ausläufer des Zas. Kurz vor dem *Pýrgos Chimárrou* endet der Asphalt und es folgen etwa 600 m über Schotterpiste zunächst weiter bergab und an der *Kapelle Panagía* vorbei, bevor es wieder auf Asphalt (fast) bis zum *Órmos Kalandós* mit seinem einsamen Sandstrand hinuntergeht.

Turm von Chimárrou

Der imposante Rundturm aus weißem Marmor steht wunderschön in üppig fruchtbarer Gegend auf etwa 340 Höhenmetern am Südfuß des Zas. Der Turm war der Wehrturm einer kleinen hellenistischen Bauernsiedlung und wurde im 3. Jahrhundert v. Chr. gebaut.

Die Straße zum Órmos Kalandós führt direkt am Pýrgos Chimárrou vorbei. Der zumindest äußerlich gut erhaltene Turm war das Zentrum einer antiken Bauernsiedlung, misst heute noch etwa 15 m Höhe und besteht aus einer bis zu 1 m dicken Mauer aus weißen Marmorquadern, die ohne Mörtel zusammengesetzt sind. Heute sind noch etwa 40 Steinschichten von je 30 bis 50 cm erhalten, die am Fuß des Turmes einen Außendurchmesser von knapp über 9 m ergeben; sein Innendurchmesser beträgt am Fuß etwa 7,2 m. Der Turm verfügt nur über einen Eingang an der Südseite, was aus Verteidigungs- und Witterungsgründen sinnvoll war. Bei Gefahr zogen sich die Bewohner der Siedlung in den Turm zurück.

Über dem Eingang befand sich ein Wehrerker, um die Pforte mit Steinen und flüssigem Pech zu verteidigen. Ansonsten gibt es nur kleine Öffnungen als Lichteinlass, Schießscharten und zu Belüftungszwecken. Nach oben führte einst eine Steintreppe, deren Stufen aus der Wand hervorstehen, von der aber fast nichts mehr erhalten ist. Insgesamt soll der Turm fünf oder sechs Stockwerke mit einer Nutzfläche von etwa 250 m² (!) umfasst haben. Seine Innenkonstruktion bestand (mit Ausnahme der Treppenstufen) aus Holz. Auch von den Böden und Wänden ist nichts mehr erhalten. Das unterste Stockwerk war



Pýrgos Chimárrou: Rundturm aus hellenistischer Zeit

rund 4 m hoch, die darüberliegenden etwas niedriger, wobei die obersten Stockwerke nicht mehr erhalten sind. Sie wurden im Laufe der Jahrhunderte vor allem durch Blitzschlag zerstört. Soweit ersichtlich, besaß jedes Stockwerk eine Wasserablauf- rinne, was auf häusliche oder bäuerliche Tätigkeiten im Turminnern schließen lässt. Umstritten ist die Beschaffenheit des Dachs. Hatte der Pýrgos ein Ziegeldach oder eine Dachterrasse?

Auf dem Areal liegen zahlreiche vom Turm heruntergefallene Steine, die teilweise eingeritzte Zeichen besitzen, möglicherweise die Namenskürzel der Steinmetze. Gesichert ist dagegen die Existenz einer heute nur noch in wenigen Resten erhaltenen quadratischen **Wehrmauer** um den Turm und das **Gehöft**. Das so umfriedete Areal misst etwa 38 x 38 m mit einem Zugang von Osten. Die Grundmauern der Siedlung rund um den Turm sind teils noch bis in eine Höhe von etwa 1 m erhalten. Die Häuser wurden so sorgfältig wie der Turm errichtet. Ihr Bodenniveau liegt rund 1 m tiefer als der Eingang zum Turm und das heutige Niveau.

Auf der Ostseite des Areals sind zwei tonnengewölbte **Bruchsteinkapellen** aus byzantinischer Zeit erhalten. Sie sollen im 5. Jh. als Teil einer nicht mehr erhaltenen Basiliká errichtet worden sein. Die nördlichere der beiden Kirchen, *Zoodóchos Pigi*, ist besser erhalten. Sie ist über drei Stufen zugänglich, innen ist eine hölzerne Ikonostase zu sehen. Die südlichere ist in schlechtem Erhaltungszustand, hat keinen Namen und keine Ikonen, aber einen kleinen Marmoraltar. In beiden Kirchen wurden Steine aus dem Turm verbaut, was darauf schließen lässt, dass der Turm im 5. Jh. n. Chr. schon teilweise eingestürzt war.

Zugang: Das Gelände um den Pýrgos Chimárrou wurde 2004 eingezäunt und mit einem Tor versehen, das heute aber offen steht. Seither ist der Turm eingerüstet, doch die Restaurierungsarbeiten am Turm und der Anlage wurden schon vor Jahren aus Geldmangel eingestellt. Angebracht wurde lediglich ein Blitzableiter, um weitere Schäden zu vermeiden. Mittlerweile ist das Gerüst verrostet, seine Holzplatten teils he-

runtergebrochen. Die Eingangstür wurde aus den Angeln gerissen, so dass der Turm wieder zugänglich ist, innen sind nur Gerüst und Stützkonstruktionen zu sehen. Die einstigen Treppen sind aber gut erkennbar. Die Marmorblöcke des Turms wurden von den Archäologen nummeriert und sind auf dem Gelände gelagert. Die Zukunft der Restaurierung ist ungewiss (Stand: Sommer 2014).

Hellenistische Wehrtürme auf den Kykladen

Der Turm von Chimárrou gehört zu einer Gruppe von etwa 50 ähnlichen Bauwerken, die wahrscheinlich wie ein Netz die wichtigsten der Kykladeninseln überzogen. Im Süden und Südwesten von Náxos wurden spärliche Ruinen von mindestens sechs weiteren Wehrtürmen mit Gehöften entdeckt, die wahrscheinlich ebenso aus hellenistischer Zeit stammen. Bedeutende und ähnlich gut erhaltene Wehrtürme gibt es u. a. noch auf Ándros (bei Ágios Pétros), Kéa (bei Agía Marína) und Amorgós (bei Rícti). Bei Gefahr, z. B. durch Piraten, konnte man von der Spitze des Pýrgos per Leuchtfener blitzschnell andere Türme und Siedlungen warnen. Neuerdings wird gelegentlich aber die Meinung vertreten, dass der Pýrgos Chimárrou keine reine Wehranlage darstellte, denn er liegt nicht auf einem dafür prädestinierten Punkt. Selbst vom obersten Stockwerk aus waren nicht die gesamte Küste und das Meer einzusehen. Ein Standort weiter südlich am Hang wäre für militärische Zwecke sinnvoller gewesen.

Órmos Kalandós: Gut 11 km südlich vom Pýrgos Chimárrou und auf Asphaltstraße durch karge Landschaft und Ziegenweiden zu erreichen – nur die letzten 500 m führen über Schotter und Sand. An der Ostseite der etwa 1 km langen, fast runden Bucht von *Kalandós* wurde aus viel Beton und mit 2,9 Mio. Euro EU-Fördergeldern eine gigantische (und überflüssige) Marina mit etwa zwei Dutzend Liegeplätzen errichtet. Da die Bucht sehr abgelegen ist und es nur zwei Tavernen gibt, zieht die Hafenanlage auch nicht unbedingt Segelboote in größerer Anzahl an. Kaum eine Crew bleibt länger als eine Nacht. Einige Fischerboote sind jedoch meist zu sehen. Auf der Landzunge im Westen steht eine kleine Kapelle.

Trotz der Marina ist der Órmos eine wunderschöne Bucht mit herrlichem Sand, nur ein wenig mit Kieselsteinen durchsetzt, mit seichem Wasser, selten Brandung, kaum Strömung und daher eigentlich gut für Kinder geeignet. Allerdings liegen in der Mitte und im Osten teilweise Felsplatten im Wasser. Östlich und westlich an den Hängen stehen ein paar private Ferienhäuser. Erst 2010 wurde Elektrizität bis an die Bucht gelegt.

Übernachten/Essen *Kalandós Studios*, Ánna vermietet acht Einheiten: 5 DZ und 3 Triple, alle mit Bad, Küchenecke und Deckenventilator, zwei der Zimmer mit Doppelbetten. Fast alle haben Balkon und Blick auf Bucht und Strand. Kein TV, weil kein Empfang in der Bucht. Alles 2012 neu errichtet. DZ 30–35 €. Rabatt bei längerem Aufenthalt. Ganzjährig offen.

Tavérna/Café Kalandós, 2013 von Ánna eröffnet, die auch die Zimmer vermietet. Traditionelle griechische Küche. Spezialitäten

sind Moussaká, Pastítsio, gefüllte Gemüse, Oktopus-Risotto, Náxos-Würste mit Lauch oder Orangenstücken, Lammkeule, Schweinesteak, Souvláki. Produkte vom Bauernhof der Familie aus Mélanes. Wunderschöne Hochterrasse im Westen der Bucht mit Blick auf die Inseln Schinoússa (links) und Iraklía (rechts). Geöffnet Mitte Mai bis Mitte Sept. Vom Ende der Straße zu Fuß ca. 400 m über den Strand oder mit dem Fahrzeug knapp 2 km über eine Schotterstraße zu erreichen.

Órmos Rína: Etwa 2 km Luftlinie nordöstlich vom Órmos Kalandós. Nur per Fußpfad oder über den Seeweg zu erreichen. Großer Kieselstrand hinter einer tief in die Küstenlinie eingeschnittenen Bucht. Keinerlei Einrichtungen, nur ein Ziegenbauernhof ein Stück weit im Landesinnern.

